

Kapelle Gormund

Nach dem teilweisen Zerfall, wird 1612 die Kapelle erweitert

Da zu Beginn des 17. Jahrhunderts die Kapelle teilweise zerfiel und sie auch die grossen Pilgerscharen nicht mehr zu fassen mochte, dachte man an eine Erweiterung.

1611 beschloss das Stift einen Neubau des Schiffes und Umwandlung eines Teils der bisherigen Gormund-Kapelle zum Chor. Die Bauleitung wurde Chorherr Jakob Widmer anvertraut. Trotzdem er nicht mehr der Jüngste war, ging er mit grossem Elan und Eifer an seine neue Aufgabe. Bereits im Herbst und Winter 1611/12 liess er das Material auf den Bauplatz führen. 1612 wurde unter seiner Leitung das Schiff mit dem Nebenaltar bis kurz vor den Chor abgetragen. Chorherr Nauer berichtet in seinen Analen: «Den 30. März 1612 ist im Gormund das Fundament zur neuen Kapelle gelegt worden.» Ein geräumiges, hohes Langhaus wurde angebaut, die Südseite des Schiffes mit drei runden Fenstern (Okuli) und die Nordseite mit drei spitzbogigen Fenstern versehen. Auf der Westseite des Schiffes entstand eine barocke Empore auf zwei toskanischen Sandsteinsäulen, ob dem Eingang eine Marienstatue aus Sandstein. Die Konsole trägt das Stifter-Wappen Widmer mit der Jahrzahl 1612. Auch zwei Sonnenuhren wurden erstellt, eine für den Morgen an der Chorwand, die andere für den Nachmittag an der Südwand.

Kapellplatz – Nutzung verboten

Der Kapellenplatz wurde durch vier mit 1612 datierten Marchsteinen abgegrenzt und die Nutzung als Viehweide auf ewige Zeiten untersagt. Man durfte auf dreissig Schuh an die Grenzsteine heran keine zahmen noch wilde Bäume wachsen lassen, damit die «Capel ir wyte und prospekt» habe. Dieser Platz soll ewig «unbuwen» liegen. Zwei solcher Marchsteine stehen heute noch vor dem Treppenaufgang.

Den Kalk brannte man in der Nähe von Gormund und den Acker, auf dem der Kalkofen stand, nannte man später «Chalchdaren». Die ganze Umgebung half durch freiwillige Hilfeleistungen «Ehrendauwen» beim Aufbau mit. Viele Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung leisteten ehrenamtliche Arbeit. In einem Rodel (Verzeichnis) sind diese aufgezählt: zu Neudorf eine ganze Gemeinde und Ober- und Niederblösenberg, Erlösen, Wili, Bromen, Elmenringen, Gomund und Weierhus. Zu Münster eine ehrliche Bürger-



Eine dekorative Malerei im Stile der deutschen Spätrenaissance aus der Zeit um 1612 von Hans Jakob Wysshaupt.

schaft, Gunzwil, Adelwil, Witwil, Winon, Walde, Bühl, Huoben. In Rickenbach Niederwil, Mullwil, Saffental, Hasenhusen, Kägiswil. Zu Pfeffikon Schwarzenbach und Maihusen. Zu Eich Bäch, Vordemwald und Hundgellen. Zu Römerswil Wiliswil, Traselingen, Kiesbühl, Gundoldingen und beide Buchen. Zu Sempach Dreizüg, Kirchbühl, Hildsrieden, Holzmatt, Mettenwil, Schopfen, Horlachen, Ohmenlingen. Item aus dem Lehn, Kommlen, Holdern, Grüt. Von Ludigen Gosperdingen, Ehrenbolgen, Dällen, Eiholdern. Aus den freien Ämtern Oberreinach, Herlisberg und Riedschwil (heute Rettschwil).

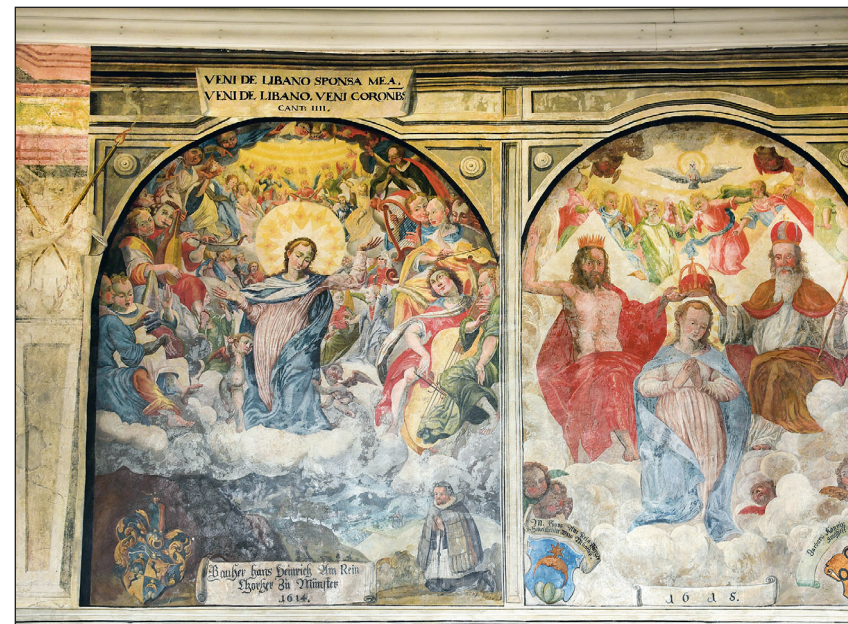
Grösszügige Ausstattung der Kapelle

Dank vieler Wohltäter und Spender konnte die Kapelle sehr grosszügig und reichlich ausgestattet werden. Die Wände im Schiff und Chor erhielten durch Hans Jakob Wysshaupt eine dekorative Malerei im Stile der deutschen Spätrenaissance. Im Schiff zieht sich unter der Decke ein vielfarbig marmoriertes gemaltes Scheingebälk hin. Der ganze Chorbogen ist ebenfalls mit farbigen Bildern aus dem Leben der Gottesmutter und mit vielen Engeln ausgemalt. 1611 wurden die drei Altäre den Bildschnitzern Melchior und Heinrich Fischer – den Schöpfern des Münsterer Chorgestühls – verdingt. Der Hochaltar mit Plastiken und Flügeln, die Fassung mit Gold und Ölfarbe an Maler Hans Bachmann aus Säckingen. Chorherr Widmer stiftete auch den neuen Hochaltar. Nebst dem schenkte er der Kapelle noch 2500 Gulden

in bar. Damals war das eine grosse Summe Geld. Als Gegenstück zum «Maria-Mitleiden-Altar» mit einer Marienstatue im Hauptgeschoss und einer «Maria-Herzleid-Statue» entstand ein «St.-Wendelinus-Altar». Die Spitzbogenfenster der Nordwand sind von Säulen auf Konsolen und von Rollwerk eingefasst, in den Gewänden mit Grotteskenmotiven belebt, welche Stifterwappen umgeben. Die Okuli der Südwand sind mit Beschlag- und Rollwerkornamentik und Früchtegehängen umrahmt. Die Chorfenster sind mit Rahmenwerk und Fruchtgehängen geziert. In den Leibungen befinden sich Stifter-Wappen. Die zwei Glasfenster zeigen «Mariä Verkündigung» mit Stifterwappen des Münsterer Chorherrn Kaspar Schuffelbühl und «Maria Heimsuchung» mit Stifterwappen Melchior Schuffelbühl 1613, Stiftsamman zu Münster. Ebenfalls 1613 entstanden das Vorzeichen (Vorhalle) und eine Umfassungsmauer.

Bauherr im Chor beigelegt

Die drei Fenster im Kirchenschiff sind mit farbigen Doppelglasgemälden geziert und in den Leibungen sind die Wappen der Spender gemalt. Leider sind diese Doppelglasgemälde heute nicht mehr vorhanden. An der Südwand des Chores befindet sich ein bis zur Decke reichendes Wandgemälde «Maria Himmelfahrt» und «Maria Krönung». «Maria Himmelfahrt» mit Wappen, knieendem Stifterbildnis und Inschrift: «Bauherr Hans Heinrich Am Rein / Chorher zu Münster 1614» – «Maria Krönung» durch die Hl. Dreifaltigkeit in Wol-



Grosses Wandbild «Maria Himmelfahrt» (links) und «Maria Krönung» um 1614 und 1615. (Bilder: Beat Waldisbühl)

ken, unten Stifterwappen und Inschrift: «M. Hans Am Rein Burger u. Sekelmeister vm (zu) Münster – Barbara Koppin sin Ehe gmahell 1615.» An der Nordwand ein kleines, rahmenloses Gemälde: Auf illusionistisch gemaltem Sockel über zwei Konsolen kniender Stifter vor «Madonna mit Kind in Strahlenkranz», dem alten Gnadenbild der Kapelle. Stifterwappen und Inschrift: «MELCHIOR SVTTERVS / BERON. PROCVRATOR – EX IBEN- MOOS CAN' HVIVS SACELLI 1614.» Der von den Gebrüder Fischer geschaffene Kruzifixus hängt im Chorbogen, darunter die Schmerzensmutter auf einem Marmorsockel mit der Inschrift: «Christo crvcifixo Lvdovicvs Bircher praepositvs Beronensis fieri fecit anno MDCXV», und das Wappen des Stifters. Die Kapellendecke im Schiff und im Chor sind Holzkassetendecken. An der Südwand das Bild von Bruder Klaus in ganzer Figur, vor Landschaft, stehend mit Stab und Rosenkranz, Wappen mit Dreiberg, Pflugschar und Stundenglas, Initialen W – BV um 1631. Der Bauherr und Pfleger Jakob Widmer starb 1614 und er wurde gemäss seinem Wunsch im Chor der Kapelle beigelegt.

Ein Bienenschwarm als Geschenk

Am 12. Mai 1616 wurden die Kapelle und die drei Altäre durch Weihbischof Jakob Mirgel aus Konstanz feierlich eingeweiht. Gleichzeitig wurde einigen Neudorfer Kindern die Firmung erteilt. 1627 errichtete Pfleger Jost Knab im Chor der Kapelle zwei Epitaphe für die beiden grössten

Wohltäter der Kapelle. Der Gedenkstein für Chorherr Jakob Widmer befindet sich auf der Epistelseite, derjenige für Johann Christian Hieberlin (Erbauer des Kaplanenhauses, gest. 1627) auf der Evangelienseite des Altars.

Wie schon im ersten Bericht erwähnt, zählten die Mitglieder der 1556 gegründeten Bruderschaft «Maria Mitleiden» zu den grössten Wohltätern. In diesem Rodel sind viele Chorherren vom Stift Münster, Patrizier von Luzern und auch einfache Leute aufgelistet. So wurden der Kapelle schön gestickte Paramenten (Messgewänder), Kelche, Ewig-Licht-Lampen, eine vergoldete Silber-Krone für Maria und Kind, Wachs, Öl usw. geschenkt. In diesem Verzeichnis finden wir nebst Geld aber auch Gaben wie Garn, feines und grobes Tuch, Kleider, Röcke, goldene Ringe, selbst ein «Emp», ein Bienenschwarm, wurde geschenkt. Diese Gaben wurden verkauft und der Erlös erscheint auch wieder in den Rechnungen.

Der Text wurde von Rosmarie und Paul Moser-Zemp in der Dorfchronik «Niwdorf – Nüderf» zusammengetragen.

Serie über das Gormund

In einer Serie stellt sich das Gormund in den kommenden Ausgaben des «Anzeiger Michelsamt» den Lesern vor. Im nächsten Bericht geht es um die Umgestaltung der Kapelle 1742 im Sinne des Rokoko, um eine unglückliche «Verrenovierung» im Jahr 1924 und die letzte grosse Renovation 1985/86.